

ausgeber), Beiträge zur Geschichte und Kultur des Inselklosters. Sigmaringen 1974, 523—539 (1974 a).

W. ERDMANN, *Neue Befunde zur Baugeschichte und Wandmalerei in St. Georg zu Reichenau-Oberzell*. — Die Abtei Reichenau (H. MAURER, Herausgeber), Beiträge zur Geschichte und Kultur des Inselklosters. Sigmaringen 1974, 577—590 (1974 b).

Hannover

Lothar Klappauf

*Beiträge zur archäologischen Burgenforschung und zur Keramik des Mittelalters in Westfalen 1*. — Denkmalpflege und Forschung in Westfalen. Im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe herausgegeben von Landeskonservator Dietrich ELLGER, Westfälisches Landesamt für Denkmalpflege, Band 2. Rudolf-Habelt-Verlag GmbH, Bonn 1979. 219 S.; 118 Abb.; kartoniert 48,— DM.

Der von U. LOBBEDEY redigierte Band enthält zehn Beiträge unterschiedlichen Umfangs, die sich mit Ausnahme des letzten alle mit Untersuchungen an Burgstellen und den dabei gemachten Funden beschäftigen.

Gemeinsames Kennzeichen der vorgestellten Untersuchungen ist, daß es sich ausnahmslos um Notuntersuchungen handelt, die vielfach unter äußerst ungünstigen Vorbedingungen durchgeführt werden mußten. Zum einen fehlte es oft an fachlich geschultem Grabungspersonal, zum anderen waren die Befunde durch ältere, meist undokumentierte Grabungen gestört. Hinzu kommt, daß keines der vorgestellten Objekte auch nur annähernd vollständig untersucht werden konnte, was angesichts des Verlustes z. B. der Westburg auf dem Altenfels bei Brilon besonders schmerzt. Wenn es den Verfassern dennoch gelungen ist, aus den jeweils lückenhaften Daten wenigstens annäherungsweise ein Gesamtbild zu vermitteln, verdient dies allseitige Anerkennung.

Die Bearbeitung jedes Fundplatzes enthält Angaben zur topographischen und historischen Situation, schildert Grabungsursache und -ablauf. Darauf folgen die Beschreibungen von Befund und Funden mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse.

Am Beginn steht LOBBEDEYS Beitrag über den Altenfels nahe Brilon, auf dessen beiden Gipfeln zwei Burgen standen, deren zeitliches Verhältnis zueinander geklärt werden konnte, wenngleich für die im wesentlichen aus zwei Rundtürmen bestehenden Ostburg wichtige Fragen offen bleiben mußten.

Für die Burg Norderna (Hochsauerlandkreis) ist bemerkenswert, daß es gelungen ist, mit Hilfe der Dendrochronologie ein festes Datum für eine frühe Turmburg zu gewinnen.

H. G. STEPHANS Beschreibung der Wildburg führt ein ungewöhnlich interessantes und für die Burgenforschung sicher bedeutsames Objekt vor, das zu Unrecht bislang vernachlässigt wurde; doch sollte seine Aufforderung zu weiteren archäologischen Untersuchungen sorgfältig überdacht werden, da dies durchaus ein Platz sein könnte, der künftigen Generationen unverändert erhalten bleiben sollte.

Einen Einstieg in die bisher meist aus Zeitmangel vernachlässigte Untersuchung der Wirtschaftsanlagen einer Burg brachte die Untersuchung des Vorgeländes der Ruine Desenburg bei Warburg, wo eine Folge von Wirtschaftsgebäuden freigelegt werden konnte.

Die von W. BAUER vorgestellten Ergebnisse aus der Burg in Wilnsdorf, Kr. Siegen, verdienen Beachtung, weil hier neben zahlreicher Keramik eine Vielzahl von Metallgegenständen zutage kam, die unseren Kenntnisstand erheblich bereichert.

Am Schluß steht ein umfangreicher Keramikkomplex aus Höxter aus der Zeit um 1270, der exemplarisch vorführt, wie auch zunächst unbedeutend erscheinende Befunde für unsere Kenntnis mittelalterlicher Realien Bedeutung gewinnen können.

Weitere Einzelbemerkungen mögen unterbleiben, doch seien einige Punkte angesprochen, die den gesamten Band anlangen und bei der hoffentlich bald erfolgenden Fortsetzung der Reihe verbessert werden können. Profile und Befundpläne sollten einheitlich auf NN eingerichtet werden. Für eine bessere Lesbarkeit der Pläne wäre es sicher günstig, wenn die Abfolge der einzelnen Perioden graphisch deutlicher herausgearbeitet würde. Letztlich wären Lagepläne, die geographische Zusammenhänge verdeutlichen und/oder eine Karte mit allen Objekten für den mit der Geographie Westfalens weniger Vertrauten eine wertvolle Hilfe.

Aufs Ganze gesehen kann man aber dem Herausgeber zu dem Band nur gratulieren und zugleich hoffen, daß er den Anfang einer Folge weiterer Publikationen auf diesem Gebiet bildet.

Karlsruhe

Dietrich Lutz

*Archäologische Denkmäler in Gefahr. Rettungsgrabungen der Bodendenkmalpflege in Westfalen 1973—1978.* — Westfälisches Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte (Hrsg.). Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Münster 1980. 143. S. (dreispaltig); ca. 100 Abb.; 1 Übersichtskarte; 1 fundortsynchronistische Zeittafel; broschiert 15,— DM.

Vorliegendes Werk erschien zu einer erstmalig im Landeshaus Münster vom 6. 4. bis 31. 5. 1979 gezeigten Wanderschau mit reichen, nicht scharfen Farbpostern, aber fast ohne Pläne trotz der Vielfalt derer, die u. a. in den Archiven schlummern. Im Oktober 1980 wurde diese zum zweiten Mal in Münster (Westfälisches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte) präsentiert; sie endete in Leuven und Tongeren/Belgien.

Im Vorwort betont B. TRIER, daß bei Neubestückung der „Wechselvitriken“ im Museumsfoyer Mitte Februar „spontan“ die Absicht geweckt wurde, ausführlichere Sonderausstellungen als diese Wechselvitriken über die Archäologische Denkmalpflege aufzubauen. Eine solche, begrüßenswerte Idee incl. (Be-)Fund-Regesten aus „Neujahrsgrüßen“ und „Ministerberichten“ als Katalog ähnlich dem vorliegenden und den jährlichen Sonderheften der Vierteljahresschrift „Das Rheinische Landesmuseum Bonn“ wurde bereits im Spätsommer 1973, dem hier nur scheinbar erstbehandelten Jahr, vom Rez. schriftlich vorgeschlagen, aber von Anfang an auf 1—2 Wechselvitriken beschränkt. Rez. schätzt die Verwirklichung von Ausstellung und Führer um so mehr, als mit vier von den fünf Jahren des Berichtszeitraumes immerhin das letzte Drittel seiner 13jährigen Denkmalpflege-Tätigkeit für die Archäologie Westfalens z. T. Berücksichtigung findet: auch hier „...entscheidend war(en) jedoch die Initiative und die Durchführungskraft der beteiligten Wissenschaftler des Außendienstes...“ (Vorwort).

Rez. kann also sehr wohl beurteilen, daß Idee und Ausführung durch die ausstellungsbeteiligten Ausgräber nicht nur hier die unmittelbar Betroffenen forderten, sondern schon Jahre vorher Entschluß- und Durchsetzungskraft für die jeweilige Grabung oft genug das allein Ent-